

Aus Liebe zur alten Schule

Geschwister-Bartsch-Stiftung: Erträge aus dem 930 000-Euro-Vermögen fließen ans Gymnasium Wellingdorf

VON VOLKER REBEHN

WELLINGDORF. Der Nikolaus meinte es in diesem Jahr besonders gut mit dem Gymnasium Wellingdorf. Die Schule wurde von dieser Nachricht überrascht: Die Erträge aus der Geschwister-Bartsch-Stiftung mit Sitz in Lübeck, errichtet von den ehemaligen Wellingdorfer Schülern Gertrud und Kurt Bartsch, kommen dem „Förderverein Gymnasium Wellingdorf“ zugute. Das Stiftungsvermögen beträgt 930 000 Euro, wie Stiftungsvorstand Gertrud Bartsch am Dienstag bei einem Besuch ihrer früheren Schule erklärte.

„Ich konnte es nicht erwarten, nach Wellingdorf zu kommen“, sagt Gertrud Bartsch und geht langsam über den Schulhof des Gymnasiums auf dem Kieler Ostufer. Als wären keine sieben Jahrzehnte ver-

gangen, taucht die zierliche Frau in ihre und die Schulzeit ihrer Brüder Kurt und Hugo ein. „Das Gebäude war völlig zerstört, alles lag in Trümmern“, erzählt sie. Die Jungen

„ Schon damals haben wir erahnt, dass diese Schule eine ganz besondere Aura umgibt.“

Gertrud Bartsch,
Stiftungsvorstand

und Mädchen, die nach dem Zweiten Weltkrieg nach und nach an ihre Schule zurückkehrten, hätten beim Schuttwegräumen geholfen. Unter ihnen waren auch Kurt, der 1940 Sextaner wurde und wenig später den Kriegswirren in Kiel durch die Kinderlandverschi-

ckung entgangen war, und sie selbst. Gertrud kam 1945 aufs Gymnasium Wellingdorf, ihr jüngerer Bruder Hugo folgte 1949. „Schon damals haben wir erahnt, dass diese Schule eine ganz besondere Aura umgibt“, sagt die heute 82-Jährige.

Daran änderte sich nichts, als die Familie (der Vater arbeitete als Schiffbauer in Gaarden) 1954 nach Lübeck umsiedelte. Die Verbundenheit blieb und wurde im Jahr 2000 neu entfacht. Kurt, der 1950 sein Abitur in Wellingdorf „gebaut“ hatte, und seine Abiturklasse besuchten mit Familien ihre frühere Schule. Mit dabei war auch Gertrud, die ein Jahr vor dem Abitur auf ein Lübecker Gymnasium wechselte und dort ihr Abi machte. Kurt war nach dem Besuch in Wellingdorf so begeistert, dass er vorschlug: „Wir sollten etwas für unsere Schule tun.“ „Nichts da!“, antwortete die Schwester dem erstaunten Bruder. Für die Schule sei die Kommune zuständig. „Ich bin aber dabei, wenn wir direkt etwas für die Schülerinnen und Schüler tun“, sagte sie weiter. Seitdem reifte der Gedanke an eine Stiftung, die dann nach dem Tode von Kurt 2014 aus seinem selbst erwirtschafteten Vermögen errichtet wurde. „Uns wurde auf der Schule viel an Werten vermittelt. Mit der Stiftung wollten wir etwas zurückgeben“, sagt Gertrud Bartsch.

Klar, dass diese überraschende Nachricht am Gymnasium eine Riesenfreude ausgelöst hat. „Wir sind außerordentlich

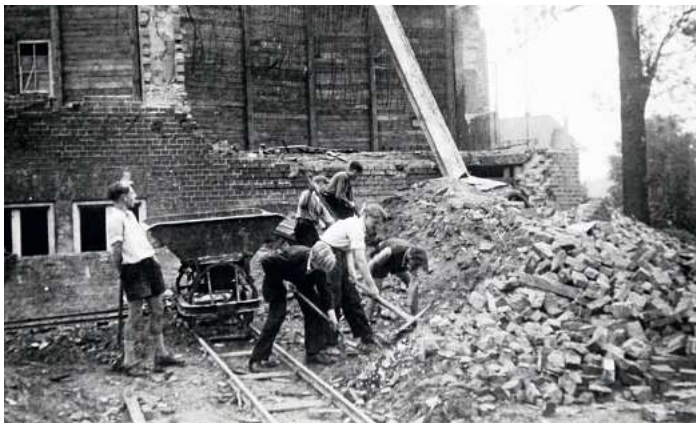


Gertrud Bartsch ist Stiftungsvorstand der Geschwister-Bartsch-Stiftung, die den Förderverein des Gymnasiums unterstützt. Die 82-Jährige spürt den „Geist der Schule“ noch heute.

dankbar. Die Stiftung ist ein Segen und wird unsere Schule stärken“, freut sich Direktor Uwe Borstelmann. Projekte wie die Sommerschule oder das Science Camp, deren Finanzierung immer auf wackeligen Füßen stand, haben jetzt ein finanziell solides Fundament. Nach der Anerkennung der Stiftung im Januar 2015 könnten jetzt, so Borstelmann, erstmals 18 000 Euro aus Stiftungserträgen genutzt werden. Die Verwendung der Mittel sei klar umrissen. Laut Satzung ist der Stiftungszweck „die Förderung der Erziehung und Bildung von Schülern und Schülerinnen des Gymnasiums“. Das soll verwirklicht werden durch die Vergabe von Stipendien, die Gewährung von Erziehungsbeihilfen, Zuschüsse für Klassenfahrten oder Schulbuchan-

schaffungen. Vorrangig, aber nicht ausschließlich, sollen wirtschaftlich hilfsbedürftige Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Der Satzungszweck wird durch den Förderverein Gymnasium Wellingdorf verwirklicht.

Ein erstes konkretes Projekt profitiert: Die Fahrtkosten für 20 Schülerinnen und Schüler des Biologie-Profils, die im Mai 2017 eine Woche das Alfred-Wegener-Institut auf Helgoland besuchen, werden zu 50 Prozent bezuschusst. „Diese Stiftung ist ein Generationenvertrag, wie er heute selten gelebt wird“, freut sich auch Rolf Hansen, Vorsitzender des Schulleiternbeirats. Und Gertrud Bartsch ist sich sicher, dass „die Schüler von heute eines Tages die Stiftung wertzuschätzen wissen“.



Als Schüler halfen Gertrud Bartsch und ihr Bruder Kurt nach dem Zweiten Weltkrieg, den Schutt der völlig zerstörten Schule zu beseitigen.

FOTOS/REPRO: VOLKER REBEHN